

Kulturelle Vermittlung in den städtischen Museen

- Bekanntgabe

Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 02439

Bekanntgabe in der Sitzung des Kulturausschusses vom 12.03.2015

Öffentliche Sitzung

I. Vortrag des Referenten:

1. Anlass für die Vorlage

In der Sitzung des Kulturausschusses am 16. Februar 2012 wurde ein Bericht über den Ist-Zustand und die Perspektiven der kulturellen Vermittlung in den städtischen Museen gegeben und die Einrichtung von Personalstellen für die Kulturvermittlung beschlossen. Nach 2 Jahren sollte eine Evaluation durchgeführt werden um darzustellen, was mit den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen vor Ort erreicht worden ist, was das Museumspädagogische Zentrum (MPZ) und die Münchner Volkshochschule (MVHS) ergänzend beigetragen haben und ob das "Zusammenspiel" der Einrichtungen zu einem Mehrwert geführt habe.

2. Im Einzelnen

2.1 Kulturvermittlung im Jüdischen Museum München

Ausgangslage

Seit Februar 2011 ist im Jüdischen Museum München eine Kulturvermittlerin in Vollzeit tätig, die als Führungskraft für den Bereich Kulturvermittlung und Besucherservice verantwortlich ist.

Zu den Kernaufgaben der Kulturvermittlerin gehören die Konzeption der Vermittlungsangebote, die Schulung der Besucherbetreuer/-innen sowie die Vernetzung mit Kooperationspartnern und Zielgruppen.

Ausgewählte Vermittlungsangebote

Insgesamt fanden im Jahr 2013 im Jüdischen Museum München 285 personale Vermittlungsangebote statt.

Die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Museums erreichten 2013 in 58 Führungen 1160 Besucherinnen und Besucher, darunter viele Multiplikatoren in Lehrerkollegien und universitären Gruppen. Weitere mehr als 1600 Besucherinnen und Besucher wurden in deutsch- und fremdsprachigen Angeboten von den Besucherbetreuerinnen und Besucherbetreuern durch die Ausstellungen geführt.

Rund 3375 Kinder und Jugendliche vom Kindergartenalter bis zu Oberstufe und Ausbildung erfuhren in 147 Vermittlungsprogrammen mehr über jüdische Kultur, Geschichte und Religion.

Zusätzlich zu den gebuchten Vermittlungsprogrammen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene finden an jedem Öffnungstag spontane Impulsführungen für Individualbesucherinnen und -besucher statt. Die Besucherbetreuerinnen und -betreuer geben in den Impulsführungen abgestimmt auf Interesse und Vorwissen der Besucherinnen und Besucher Einführungen in die Ausstellungsthematik, Informationen zu ausgewählten Objekten und können sich die Zeit nehmen, auf konkrete Fragen einzugehen. Im Jahr 2013 wurden mehr als 740 Impulsführungen für kleinere Gruppen ab 3 Personen gegeben und insgesamt nutzten etwa 6000 Individualbesucherinnen und -besucher das Angebot einer Impulsführung.

Das bestehende Angebot von Vermittlungsprogrammen für Schulklassen in der Dauerausstellung wurde ergänzt um Programme mit thematischen Schwerpunkten, die sich an jüngere Kinder in Kindertagesstätten richten und über die Beschäftigung mit Museumsobjekten einen ersten Zugang zu jüdischer Religion und Kultur eröffnen. Gemeinsam mit einer an das Museumspädagogische Zentrum (MPZ) abgeordneten Lehrerin entwickelte die Kulturvermittlerin ein Vermittlungsprogramm für Übergangsklassen, das über Themenschwerpunkte wie die Speiseregeln den deutschlernenden Schülern und Schülerinnen jüdische Bräuche und Feiertage näher bringt.

Zu jeder Wechsausstellung wird in Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Kuratoren und Kuratorinnen ein differenziertes Angebot von Vermittlungsprogrammen für unterschiedliche Zielgruppen konzipiert und entwickelt. Durch die Einbettung der Kulturvermittlerin in das Team des Jüdischen Museums München ist eine frühe Einbeziehung in die inhaltliche Schwerpunktsetzung der Wechsausstellungen und deren Umsetzung in den Vermittlungsprogrammen möglich. So können neben geführten Rundgängen für Erwachsene und Vermittlungsprogrammen für Schulklassen auch andere Projekte realisiert werden:

So fand beispielsweise im Jahre 2011 im Rahmen der Wechsausstellung *Juden 45/90. Von da und dort – Überlebende aus Osteuropa* ein Abend des interreligiösen Austauschs und Dialogs für jüdische, katholische, evangelische und muslimische Jugendliche und junge Erwachsene statt.

Der zweite Teil der Ausstellungsreihe *Juden 45/90*, eine partizipative Ausstellung zur Einwanderung aus der ehemaligen Sowjetunion, und die ausgestellten Leihgaben von Zuwanderern inspirierten den thematischen Schwerpunkt der Kabinettausstellung „*Liebingsdinge*“ - *Wie der Teddybär ins Museum kam*, die von der Kulturvermittlerin kuratiert

wurde. In mehreren Workshops, die die Kulturvermittlerin während des Sommers 2012 in der Spielstadt Mini-München durchführte, gestalteten Kinder und Jugendliche Bilder von ihren Lieblingsdingen, die dann für mehrere Monate als Kabinettausstellung im Studienraum gezeigt wurden.

Eine Kabinettausstellung zu den besonderen Geschichten, die selbst alltägliche Gegenstände erzählen können, entstand in Zusammenarbeit mit dem Familienzentrum Mishpacha der Europäischen Janusz-Korczak-Akademie und begleitete die Wechselausstellung *Alles hat seine Zeit. Rituale gegen das Vergessen*. Diese Wechselausstellung zum jüdischen Festkalender und Lebenslauf bot auch Gesprächsstoff für einen zweiteiligen Workshop mit den mehrheitlich muslimischen Schülern und Schülerinnen in zwei Klassen der SchlaU-Schule (Schulanaloger Unterricht für junge Flüchtlinge).

Im Rahmen der aktuellen Wechselausstellung *SMILING AT YOU. Sharone Lifschitz: Works 2000-2014* hatten Schüler und Schülerinnen im Berufsvorbereitungsjahr für Flüchtlinge an der Städtischen Berufsschule zur Berufsvorbereitung die Möglichkeit, gemeinsam mit der Künstlerin Sharone Lifschitz zu überlegen, welche Botschaften sie München und seiner Einwohnerschaft mitteilen möchten.

Während die auf bestimmte Zielgruppen zugeschnittenen Projekte in der Regel von der Kulturvermittlerin durchgeführt werden, steht für die geführten Rundgänge für Erwachsene und die Vermittlungsprogramme für Schulklassen ein Team von Besucherbetreuern und Besucherbetreuerinnen bereit, die über einen externen Dienstleister im Jüdischen Museum München tätig sind und von der Kulturvermittlerin inhaltlich und methodisch geschult werden. Die Vermittlungsprogramme werden unter Anleitung und nach den inhaltlichen Vorgaben der Kulturvermittlerin durchgeführt und durch eine intensive Qualitätssicherung weiter optimiert.

Kooperationen und Vernetzung

In den Semesterprogrammen der Münchner Volkshochschule ist das Jüdische Museum München jeweils mit einem Angebot, das sich an Familien richtet, vertreten. Durch die Zusammenarbeit mit dem MPZ konnte das Vermittlungsangebot um ein Programm für Übergangsklassen erweitert werden.

Zu bereits bestehenden und gewachsenen Kooperationen wie mit dem Ferien- und Familienpass und Lehrerfortbildungen mit dem Pädagogischen Institut kommen neue Kooperationspartner hinzu, so etwa der KulturRaum München, der auch Menschen mit geringem Einkommen die Teilhabe am kulturellen Leben in München ermöglichen möchte.

Auch an stadtweiten Aktionen beteiligt sich das Jüdische Museum München: Neben der Teilnahme an der Spielstadt Mini-München ist das Museum in diesem Jahr zum zweiten Mal eingeladen, sich während des Kinder-Kultur-Sommers (KiKS) mit einer Veranstal-

tung zu präsentieren: Nach einem Schulworkshop zu koscherem Essen im letzten Jahr beim KiKS-Festival wird die Kulturvermittlerin dieses Jahr beim KiKS-Auftakt einen Baseltworkshop anbieten.

Die Kontaktaufnahme und -pflege mit Multiplikatoren und Multiplikatorinnen in der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit geschieht über den zu jeder Wechselausstellung erscheinenden Vermittlungsflyer, der die aktuellen Vermittlungsprogramme vorstellt, und über Fortbildungsveranstaltungen für Lehrkräfte und Lehramtsstudenten und -studentinnen. Als Ansprechpartnerin steht die Kulturvermittlerin Lehrkräften zur Verfügung, die mit ihren Schülern und Schülerinnen im Rahmen von Projekten und P-Seminaren Ausstellungen realisieren möchten oder zu konkreten inhaltlichen Schwerpunktthemen arbeiten möchten. In Absprache mit den zuständigen Lehrkräften können so auf die jeweilige Gruppe zugeschnittene Vermittlungsangebote entwickelt und durchgeführt werden, die von einem Workshop mit Schülern und Schülerinnen der SchlaU-Schule bis zu einem Vormittag des interreligiösen Dialogs mit den Religions- und Ethikunterrichtsklassen der gesamten 9. Jahrgangsstufe des Luitpold-Gymnasiums reichen. Für die Konzeption eines inklusiven Pilotprojekts am Jüdischen Museum München im Rahmen der stadtweiten Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention konnten interessierte Kooperationspartner gewonnen werden, mit denen gemeinsam ein Vermittlungsangebot erarbeitet werden soll.

Durch die persönliche An- und Rücksprache und die zielgruppenorientierte und differenzierte Konzeption von Vermittlungsangeboten ist es möglich, Multiplikatoren enger an das Museum zu binden.

Austausch

Nicht nur die Vernetzung mit Multiplikatoren und Akteuren der schulischen und außerschulischen kulturellen Bildung ist ein wichtiger Baustein in der Arbeit der Kulturvermittlerin, sondern auch der Austausch mit den Kulturvermittlern und Kulturvermittlerinnen der städtischen Museen und anderer Kultureinrichtungen in München. Auch die deutschlandweite und internationale Vernetzung mit Kulturvermittlern und Kulturvermittlerinnen bringt wertvolle Impulse für die Arbeit im Jüdischen Museum München. Die Kulturvermittlerin ist Mitglied der Education Task Force der Association of European Jewish Museums (AEJM) und aktiv beteiligt an der Organisation und Durchführung der jährlich stattfindenden Fortbildungsveranstaltung für Kulturvermittlern und Kulturvermittlerinnen an Jüdischen Museen in Europa. Die Kulturvermittlerin wird im Rahmen des von der AEJM durchgeführten Advisory Visits Grant Programme im Sommer 2014 nach Vilna (Litauen) reisen, um die Kollegen und Kolleginnen vor Ort bei der Neukonzeption von Vermittlungsangeboten zu beraten.

2.2 Kulturvermittlung im Münchner Stadtmuseum

Ausgangslage

Mit der Einrichtung der Abteilung Kommunikation im Jahre 2008 trug das Münchner Stadtmuseum der stetig wachsenden Bedeutung der Öffentlichkeits- und Besucherorientierung Rechnung. Im November 2011 nahm erstmals eine Kulturvermittlerin in Teilzeit ihre Tätigkeit im Münchner Stadtmuseum auf. Finanziert wurde die Stelle aus den vorhandenen Personalmitteln. An Aufgaben oblagen ihr die strategische Entwicklung und Fortschreibung eines museumspädagogischen Konzepts zu Vermittlungsangeboten, die Qualitätssicherung und Evaluation sowie die Kooperation mit bereits bewährten wie neuen Partnern. Die Stelleninhaberin kündigte aus privaten Gründen zum 31.12.2012. Nach über einjähriger Vakanz wurde die Stelle im Januar 2014 durch eine neue Kraft wieder besetzt. Der zwischenzeitlich weiter gewachsenen Bedeutung der kulturellen Bildung entsprechend, ist die Stelle nun als Stabsstelle der Direktion direkt unterstellt und arbeitet mit allen Abteilungen des Hauses zusammen.

Die Vermittlungsarbeit des Münchner Stadtmuseums konzentrierte sich lange Zeit auf die bewährten Formate, wie Führungen durch die wissenschaftlichen Sammlungsleiter und -leiterinnen sowie Führungen für Schulklassen. In den letzten Jahren kam die Beteiligung an wiederkehrenden stadtweiten Veranstaltungen wie der Langen Nacht der Museen, der Langen Nacht der Musik, dem Ökumenischen Kirchentag, der Bücherschau Junior u. a. hinzu. Auch entwickelte das Haus eigene neue Formate wie das NACHTMUSEUM, durch das die Münchner Clubkultur der 20- bis 40jährigen angesprochen wurde. In Kooperation mit dem Museumspädagogischen Zentrum MPZ, der Münchner Volkshochschule MVHS und Kuki – Kunst für Kinder e. V. werden etablierte Angebote für Kinder, Jugendliche und deren Familien seit gut drei Jahren durch das Programmfaltblatt JUNIORPLANNER publik gemacht. Die Sammlung Puppentheater arbeitet zusammen mit der Gesellschaft zur Förderung des Puppenspiels GFP intensiv daran, Puppentheateraufführungen für alle Altersgruppen anzubieten. So reicht das Angebot vom Festival ANFÄNGE(R) für 2 bis 4-Jährige bis hin zum Internationalen Figurentheaterfestival für Erwachsene. Die Einrichtung des Soundlab.1 in der Sammlung Musik im Jahre 2012 ist ein Schritt des Hauses, die Kulturvermittlung bereits bei der Konzeption und Gestaltung einer Dauerausstellung einzubeziehen, um diese besucherorientierter und -aktivierender zu machen. Die Reaktionen der Besucherinnen und Besucher hierauf sind erfreulich positiv. Ebenfalls sehr positiv war die Resonanz auf das umfängliche Rahmen- und Vermittlungsprogramm zur Ausstellung „Decolonize“ im Jahre 2013. Hier fanden u. a. Antirassismus-Workshops im und außerhalb des Museums statt, die in Zusammenarbeit mit zahlreichen Vereinen und in der politischen Bildung Aktiven entwickelt wurden. Um auch Einzelbesucherinnen und -besuchern die stadthistorischen Dauerausstellungen „Typisch München!“ sowie „Nationalsozialismus in München“ näherzubringen, wurde das Angebot an Audioguides in den letzten Jahren stark ausgebaut. So stehen diese in deutscher, englischer, französischer, italienischer und spanischer Sprache kostenlos zur Verfügung. Auch für Kinder bzw. Familien gibt es einen eigens entwickelten Audioguide durch „Ty-

pisch München!“. Ergänzt wird dieser durch den vom MPZ publizierten „Juniorkatalog“ sowie zwei „Museumsquiz“ für jüngere und ältere Kinder.

Ausgewählte Vermittlungsangebote

Im Münchner Stadtmuseum fanden im Jahr 2013 unter anderem folgende personale Vermittlungsangebote statt: 165 öffentliche Führungen für Erwachsene durch museumseigenes Personal, 110 Führungen für Erwachsene durch die Münchner Volkshochschule, 14 Kinder- und Familienveranstaltungen (mit Workshop) durch MPZ und Kuki – Kunst für Kinder e. V., 329 Führungen für Schulklassen (meist durch das MPZ) mit insgesamt 9.096 Schülerinnen und Schülern. Hinzuzurechnen sind gut 4000 Besucherinnen und Besucher, die kleinere, hier nicht eigens aufgeführte Vermittlungsformate besucht haben oder im Rahmen größerer Veranstaltungen wie dem Internationalen Museumstag oder der Langen Nacht der Münchner Museen angesprochen wurden.

Aktuell liegt der Schwerpunkt der Kulturvermittlung darauf, eine Bestandsaufnahme und qualitative Analyse der bisherigen Vermittlungsangebote und -arbeit zu erstellen. Nur auf dieser Basis ist in enger Zusammenarbeit mit allen Abteilungen des Hauses sowie mit externen Partnern ein kurz-, mittel- wie langfristig tragfähiges Vermittlungs- und Bildungskonzept für das Münchner Stadtmuseum zu entwickeln. Ein Konzept, das die Mitarbeit an Ausstellungen ebenso einschließt wie die Konzeption und Realisierung konkreter Vermittlungsangebote für diverse Zielgruppen.

Parallel dazu werden erste Änderungen in der Programmstruktur vorgenommen. So sind für die öffentlichen Vermittlungsangebote ab Herbst 2014 mehrere Neuerungen geplant. Dazu gehören

- ein engerer Takt der öffentlichen Führungen der MVHS in den Sonderausstellungen,
- regelmäßige öffentliche Führungen des Hauses in der Dauerausstellung „Nationalsozialismus in München“
- „Mittwochabend geöffnet!“, die Abendöffnung einer oder gar zweier Sonderausstellungen am 2. Mittwoch im Monat, an der Kurzführungen - häufig durch die Kuratorinnen und Kuratoren - sowie eine besondere ausstellungsbezogene Abendveranstaltung wie eine Lesung, ein Vortrag, eine Diskussion von Fachleuten oder ein Konzert stattfinden,
- mindestens einmal im Monat am Wochenende ein Vermittlungsangebot für Kinder und ihre Familien; diese finden zum Teil parallel zu einer Führung für Erwachsene statt, um den unterschiedlichen Interessen und Bedürfnissen gerecht zu werden. Die Kinder- und Familienangebote finden in Kooperation mit Kuki – Kunst für Kinder e. V., der MVHS und dem MPZ statt.

Im Bereich Kindergarten- und Schulklassenangebote kooperiert das Haus eng mit dem MPZ. Dieses führt aktuell sein Programm in den Dauerausstellungen sowie im Herbst 2014 zusätzlich in allen drei großen Sonderausstellungen durch. Es umfasst Führungen für Schulklassen sowie Lehrerfortbildungen zu „Ab nach München! Künstlerinnen um 1900“, „Luxus der Einfachheit. Lebensformen jenseits der Norm“ und „Rumford. Rezepte für ein besseres Bayern“. Zur Ausstellung „Luxus der Einfachheit“ findet in Kooperation mit dem Pestalozzi-Gymnasium ein Schülerprojekt statt, dessen Ergebnisse in der Ausstellung präsentiert werden.

Um möglichst vielen Kindern aus bildungsfernen Familien den Zugang zum Münchner Stadtmuseum zu ermöglichen, möchte das Haus sich am bundesweit ausgeschriebenen Projekt „MuseobilBOX“ des Bundesverbands Museumspädagogik beteiligen und somit an den „Bündnissen für Bildung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Hieran arbeitet das Haus in enger Abstimmung mit dem antragstellenden MPZ, der Städtischen Galerie im Lenbachhaus und der Villa Stuck.

Die Entwicklung eines „Inklusiven Münchner Stadtmuseums“ wird seit November 2013 in enger Zusammenarbeit mit dem „Projekt Inklusion im Kulturreferat“ vorangetrieben. Als erste größere Projekte für die Dauerausstellung "Typisch München!" sind vorgesehen

- ein Audioguide für blinde Menschen in Kooperation mit dem Bayerischen Blinden- und Sehbehindertenbund BBSV und der Stiftung Zuhören,
- ein Audioguide in einfacher Sprache für Menschen mit Lernschwierigkeiten, wohl in Kooperation mit Gemeinsam Leben Lernen e. V., der Offenen Behindertenarbeit OBA, der Fachhochschule Landshut sowie der Stiftung Zuhören,
- ein Museumskoffer mit Hands-on-Objekten bzw. Repliken, der für blinde Besucherinnen und Besucher ebenso nutzbar sein soll, wie für sehende.

Darüber hinaus werden ab Herbst 2014 ausgewählte öffentliche Führungen zu Sonderausstellungen in Gebärdensprache übersetzt, teilweise in Kooperation mit der MVHS. Um bald auch schwerhörigen Menschen den Museumsbesuch mit einer Audioguide- oder einer personalen Führung zu ermöglichen, werden Induktionsschleifen und andere Hilfsmittel erprobt.

Migrantinnen und Migranten, die einen Integrations- oder Orientierungskurs in München besuchen, sollen ihren neuen Wohnort auch im Münchner Stadtmuseum kennenlernen und zugleich das Museum als Ort der kulturellen Bildung und der anregenden Freizeitgestaltung erfahren. Entsprechende Angebote erarbeiten das Münchner Stadtmuseum und das MPZ mit Unterstützung durch Kurs-Träger (Bildungsbüro Neuperlach, Internationaler Bund IB u. a.), Lehrkräfte und Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer.

Für das Jahr 2016 ist die Teilnahme des Münchner Stadtmuseums an Mini München geplant.

Kooperationen und Vernetzung

Wie die obigen Ausführungen deutlich machen, versteht sich das Münchner Stadtmuseum nicht nur als ein Ort der Kommunikation mit den Besucherinnen und Besuchern, sondern auch als ein Haus der Kooperation mit ganz unterschiedlichen Partnern. Kooperation ist hierbei nie Selbstzweck. Sie ist geradezu unerlässlich, um den Vermittlungs- und Bildungsauftrag eines Stadtmuseums sowohl bei der Entwicklung von Dauer- und Sonderausstellungen wie auch des Vermittlungsprogramms (noch stärker) zielgruppenspezifisch formulieren und erfüllen zu können.

So sind zu den bereits seit langem mit dem Museum verbundenen Kooperationspartnern wie Kuki, MPZ oder MVHS bereits neue hinzugekommen. Je nach Zielgruppe sucht das Haus einschlägige Partner, wie z. B. Menschen mit Behinderungen, Behindertenverbände, Träger von Integrationskursen, die Stiftung Zuhören, Hochschulen, Vereine.

Da das Münchner Stadtmuseum bald über zwei Fachleute für Kulturvermittlung verfügt, kann das Haus die Potentiale, die in den Kooperationen stecken, künftig noch besser nutzen.

Fachlicher Austausch

Die Kulturvermittlung des Münchner Stadtmuseums tauscht sich regelmäßig mit Fachkolleginnen und -kollegen auf städtischer, Landes- und Bundesebene aus:

- auf städtischer Ebene insbesondere mit den Kolleginnen und Kollegen der anderen städtischen Museen sowie der Abteilung 3 Kulturelle Bildung des Kulturreferats im Rahmen des Runden Tisches der Kulturvermittlerinnen der städtischen Museen; darüber hinaus ist das Koordinationsforum Kulturelle Bildung sehr wichtig,
- auf Landesebene insbesondere im Landesverband Museumspädagogik Bayern e. V.; die Stelleninhaberin ist Beirätin im Vorstand des Verbandes,
- auf Bundesebene insbesondere im Bundesverband Museumspädagogik e. V.; die Stelleninhaberin ist Beirätin im Vorstand des Verbandes und vertritt den Verband bei der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e. V. BKJ.

2.3 Kunstvermittlung in der Städtischen Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau

Ausgangslage

Zu den Kernaufgaben der seit Mitte September 2013 im Lenbachhaus angestellten Kunstvermittlerin gehören die Programmgestaltung der Vermittlung, die Schulung der freien Mitarbeiter/-innen in der Kunstvermittlung, die Supervision von Konzeption, die Vorbereitung und Umsetzung der Vermittlungsangebote, die hausinterne Koordination

und Planung im Rahmen von vermittlungsrelevanten Tätigkeiten sowie Kommunikationsformaten (wie z. B. Drucksorten), die Koordination zu den externen Partnern wie MPZ, MVHS und Kuki sowie die Vernetzung mit Kooperationspartnern und Zielgruppen.

Nach der Entwicklung des Grobkonzeptes von Vermittlungsprogramm und -bereich ist die Kunstvermittlerin aktuell mit dem Aufbau des Teams von freien Kunstvermittlern und -vermittlerinnen sowie mit deren Schulung beschäftigt und befasst sich mit der Entwicklung und Ausarbeitung der Feinkonzepte verschiedener Vermittlungsformate für unterschiedlichste Zielgruppen.

Von Mai bis Dezember des Jahres 2013 fanden im Lenbachhaus insgesamt 2.906 personale Vermittlungsangebote mit 46.123 Teilnehmenden statt. Diese Vermittlungsangebote setzen sich aus folgenden Vermittlungsformaten zusammen:

Es fanden 114 öffentliche Führungen mit 1.830 Teilnehmenden sowie 199 Vermittlungsaktivitäten für Schulen, Kinder und Familien (4.327 Teilnahmen) durch das Museumspädagogische Zentrum statt.

17.819 Besucherinnen und Besucher nahmen an den 1.061 gebuchten deutsch- und fremdsprachigen Museumsführungen durch die Sammlungsbereiche teil. 1.220 Interessierte waren bei 119 Führungen durch die Münchner Volkshochschule anwesend. 185 Teilnahmen waren bei den 12 Vermittlungsaktivitäten von Kuki – Kunst für Kinder e. V. zu verzeichnen. Darüber hinaus fanden 1.401 Führungen durch externe Anbieter (z. B. Gästeführer) mit 20.742 Teilnehmenden statt.

Formate wie Vorträge und Filmvorführungen werden unter dieser Statistik nicht erfasst.

Das Vermittlungsprogramm „WAS TUN?!“

Das Programmkonzept, wie das Profil der Vermittlung, sieht eine komplementäre Ausrichtung zu den bestehenden Vermittlungsangeboten von MPZ, MVHS und Kuki vor. Ausgangspunkt der Entwicklung aller Vermittlungsaktivitäten der Städtischen Galerie im Lenbachhaus bildet die Frage, welche Bedeutung die Kunstwerke, die Künstler/-innen, die Ausstellungen, das Museum sowie die Vermittlung selbst für die Besucher/-innen und Teilnehmenden sowie für den gesamten gesellschaftlichen Kontext haben können und *was wir – gemeinsam – tun können*.

Um die Kunst zu erforschen, um das Museum als spannenden Lernort zu erleben und um eine Interaktion zwischen verschiedensten Gesellschaftsgruppen und dem Lenbachhaus zu ermöglichen, besteht das Anliegen, vielfältige und unterschiedliche Formen und Formate der Kunstvermittlung zu entwickeln. Das Museum soll sich von einem Schau-raum zu einem Raum für Gestaltungen, Diskussionen, Handlungen und Möglichkeiten

entwickeln. Ausgehend von der individuellen Erfahrungswelt der Besucherinnen und Besucher sind eine experimentelle wie sinnliche Herangehensweise und eine kritische wie reflexive Ausrichtung grundlegende Bestandteile, um neue Beziehungen zur Kunst und zum Museum herzustellen.

Das Vermittlungsprogramm wird sich kontinuierlich fortentwickeln und Workshops, Aktionen, Projekte und unterschiedliche Formen von Führungen mit Schwerpunkt auf Sonderausstellungen und auf die Sammlungsbereiche für jede Altersstufe beinhalten. Es ist von der Absicht bestimmt, heterogene Interessengruppen zu adressieren, deren Konstellation nicht über klassische Alterskategorien oder soziale, kulturelle, ethnische, religiöse Kategorien erfasst werden soll, sondern über gemeinsame/gemeinschaftliche Interessen.

Die angestrebte Ausrichtung der Kunstvermittlung am Lenbachhaus lässt sich als projekt- und themenbasiert beschreiben, mit Fokus auf die künstlerische Vermittlung, wodurch das Zusammenspiel zwischen Kunstproduktion und Kunstvermittlung wertvolle Möglichkeiten der Interaktion eröffnet.

Des Weiteren soll die Rolle der reflexiven Kunstvermittlung betont werden. Das Lernen und die Vermittlung werden zum Thema der Aktivitäten selbst. Mit der Peer-Education sollen verschiedene Formate der medialen Vermittlung (wie z. B. Kinder- und Jugendführer) und der personalen Vermittlung (wie z. B. Jugendliche führen Jugendliche oder auch Kinder führen Erwachsene) entwickelt werden und die Vermittlung auf Augenhöhe einen zentralen Stellenwert erhalten. So erscheint der Ansatz unterstützenswert, dass das gegenseitige Lernen (z. B. Kinder lernen von Erwachsenen und Erwachsene von Kindern) und somit die Lernmethoden selbst, reflektiert werden können. Die gesellschaftlichen Kontexte sowie die eigene Position und Bedingungen zum Thema der Vermittlung zu machen, bildet eine wesentliche Möglichkeit, die Ausstellungen und die Kunst in Beziehung mit den Teilnehmenden zu setzen. Darüber hinaus kann der Gegenstand der Vermittlung, ausgehend von der Kunstgeschichte oder auch von der Ausstellungsthematik, den Fokus auf ausgewählte Werke und künstlerische Positionen legen. Auch die Ausstellungs- wie Kunstproduktion und ihre Voraussetzungen können inhaltliche Schwerpunkte der Vermittlung darstellen. In diesem Zusammenhang bilden das Museum als Institution und als Arbeitsort, das künstlerische Feld und der Kunstmarkt einen wesentlichen Gegenstand der Vermittlungsaktivitäten.

Ausgewählte Vermittlungsangebote

Im Rahmen der Ausstellung *PLAYTIME. Eine Kooperation des Lenbachhauses mit Munich Re zum Thema Arbeit* wurden erstmalig Vermittlungsaktivitäten für Schulklassen und Erwachsene von der Kunstvermittlung am Lenbachhaus entwickelt.

Für Schulklassen der Berufsschulen, Gymnasien und Fach(hoch)schulen wurde ein Materialpool für Lehrpersonen entworfen, der Anregungen zu möglichen Aktivitäten in der

Ausstellung beinhaltete. Er bot Lehrpersonen wie Schülern und Schülerinnen die Unterstützung, einen eigenen Parcours durch die Ausstellung zu planen und die Ausstellung wie ihre Inhalte zu vertiefen. Enthalten waren Anregungen zu Aktivitäten sowie Materialvorlagen und Zeitangaben.

Neben den bereits bestehenden Kuratorenführungen wurden geführte Rundgänge für spezifische Publika ausgearbeitet. So *Frischgebacken!*, eine Führung durch die Ausstellung *PLAYTIME* für Erwachsene mit Babys. Hierbei sollten sich Eltern oder Erziehungsberechtigte mit Babys nicht nur zum Ausstellungsbesuch, sondern auch zur Teilnahme an einer Führung eingeladen fühlen, von der sie unter herkömmlichen Bedingungen absehen würden.

Das Profil der geführten Rundgänge ist einerseits von dem Interesse an dialogischen Führungen und andererseits von dem Anspruch geprägt, fundierte und spezifische Einblicke in das künstlerische Schaffen, Techniken und Strategien sowie in künstlerische Inhalte und Themen durch Ausstellungsgespräche mit Künstlern und Künstlerinnen oder Experten /-innen und durch thematische Führungsreihen zu geben. Hier erwähnt werden kann zum einen ein dialogischer Rundgang mit der Münchner Künstlerin Beate Engl, der den subjektiven Blick der Künstlerin auf das Ausstellungsthema von *PLAYTIME* sowie auf ihre ausgestellte Arbeit eröffnete. Zum anderen ist die Führungsreihe *1914 – 1918. Kriegsjahre und künstlerische Realitäten in München*, eine Kooperation zwischen der Vermittlungsabteilung der Pinakothek der Moderne und der des Lenbachhauses, zu nennen. Das Thema ist der Erste Weltkrieg und seine Folgen für die Gesellschaft und die Kunst. Die sammlungsübergreifenden Führungen bieten die Möglichkeit, inhaltliche Fäden zwischen den Kunstwerken, aber auch zwischen den beiden Museen und der Geschichte ihrer Sammlungen zu spannen.

Kooperationen und Vernetzung

Die Präsenz externer Vermittlungsorganisationen (wie MPZ, MVHS und Kuki) verleiht der institutionellen wie vermittlerischen Arbeit Vielfalt, Mehrstimmigkeit und eine heterogene Praxis. In diesem Moment gilt es nun zu prüfen, wie die Zusammenarbeit mit den externen Partnern weiter ausgebaut, die Koordination optimiert und wie eine gemeinsame Programmabsprache im Rahmen der Vermittlung künftig geregelt werden kann. An dieser Stelle ist zu erwähnen, dass zwischen Vertretern und Vertreterinnen des MPZ, dem Museum Villa Stuck, dem Stadtmuseum und dem Lenbachhaus eine Kooperation mit Bildungs- wie mit Sozialpartnern besteht. Dieses Kooperationsprojekt entwickelt sich im Rahmen des Förderprogramms Museobil-Box.

Die Kontaktaufnahme und -pflege mit Bildungseinrichtungen sowie mit Multiplikatoren/-innen in der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit ist über Fortbildungsveranstaltungen für Lehrkräfte und Lehramtsstudenten/-innen sowie über die Kommunikationsmedien geplant. Es besteht an dieser Stelle das ausdrückliche Interesse, den Kon-

takt zu Bildungseinrichtungen in eine intensive, langfristige und nachhaltige Zusammenarbeit zu führen, um z. B. Schulen einerseits in ihren Interessen und Bedürfnissen entsprechend berücksichtigen, und um ihnen andererseits einen Ort des Lernens bieten zu können. In diesem Rahmen wurde eine Partnerschaft zwischen Schule und Museum initiiert. Mit dem Schuljahr 2014/2015 ist die Mittelschule an der Ichostraße in Giesing die Partnerschule des Lenbachhauses.

Des Weiteren ist der Aufbau mit anderen Kooperationspartnern, wie z. B. mit Kultur- und Spielraum e. V. München (Spielstadt Mini-München), mit KulturKinder/KulturRaum München (zur Ermöglichung der Teilhabe am kulturellen Leben für Personen aus einem finanziell prekären Umfeld) und mit Multiplikatoren /-innen für Blinde und Personen mit eingeschränktem Sehvermögen, im Gang.

Austausch

Neben der Vernetzung mit Multiplikatoren und Akteuren/-innen der schulischen wie außerschulischen kulturellen Bildung stellt auch der Austausch mit den Kulturvermittlern und -vermittlerinnen der Städtischen Museen und anderen Kultureinrichtungen in München eine wesentliche Aufgabe der Kunstvermittlung dar. So bieten der Round Table für Kulturvermittler/-innen der Städtischen Museen und Kooperationsprojekte einen wichtigen Erfahrungsaustausch. Die Pflege des bereits bestehenden Netzwerkes in München und Deutschland sowie der Kontakt zu internationalen Einrichtungen und Akteuren/-innen des Vermittlungsfeldes und Wissenschaftsfeldes beinhaltet wertvolle Impulse für die Arbeit im Lenbachhaus.

2.4 Kunstvermittlung im Museum Villa Stuck

Ausgangslage

Bis 2007 gab es im Museum Villa Stuck keine eigenständige Kulturvermittlung. Angebote wurden organisiert in Kooperation mit der Münchner Volkshochschule und mit dem Bayerischen Blinden- und Sehbehindertenbund. In wenigen Einzelfällen gab es eine Zusammenarbeit mit dem Museumspädagogischen Zentrum. Durch eine Drittmittelförderung konnte 2008 ein Ausstellungsraum umgewandelt werden zum sog. JUGENDzimmer, dem räumlichen Mittelpunkt der Vermittlungsarbeit des Museums Villa Stuck. Durch verschiedene Mitarbeiterinnen der Ausstellungsabteilung sowie durch die Zuschaltung einer Mitarbeiterin über Werkvertrag konnte ab dem Jahr 2008 FRÄNZCHEN, das eigens für das Museum Villa Stuck konzipierte Kinder- und Jugendprogramm, entwickelt werden. Seit März 2010 ist der Bereich Kulturelle Vermittlung fest im Stellenplan des Museums Villa Stuck integriert und ab August 2012 ist eine Mitarbeiterin fest für den Bereich Kulturelle Vermittlung tätig in der Umsetzung des Stadtratsbeschlusses von Juli 2012. Die Aufgabenbereiche im Einzelnen sind die strategische Entwicklung und Fort-

schreibung eines museumspädagogisch-kulturellen Konzepts über Vermittlungsangebote im Museum Villa Stuck, die Organisation von ausstellungsvermittelnden Angeboten für unterschiedliche Zielgruppen, die Konzeption von ausstellungsbegleitenden Print- und Multimedia-Angeboten, die Erarbeitung von Instrumenten zur Evaluation und Qualitätssicherung der unterschiedlichen internen und externen Vermittlungsangebote, die Supervision des externen Vermittlungspersonals und die Rolle als Ansprechpartner für externe Vermittlungskooperationen (MPZ, MVHS, Lehrer/-innen etc.). Die Entwicklung dieses Bereichs zeigt die Schwerpunktsetzung des Museums in Bezug auf die kulturelle Vermittlung. Vermittlung die dritte Säule des Museums neben der Sammlungs- und Ausstellungsarbeit.

Die Villa Franz von Stucks bildet einen einzigartigen Hintergrund für die vielfältigen Inhalte und Methoden, die das Angebot der Vermittlungsarbeit an Kinder, Jugendliche und Erwachsene bilden. Dem traditionell interdisziplinären Charakter des Hauses entsprechend, liegt der Fokus des Programms auf der Vermittlung künstlerischer Herangehens- und Arbeitsweisen und in der Auslösung kreativer Prozesse. Dabei geht es weniger um die Vermittlung von Faktenwissen, sondern es ist vielmehr das Ziel, Erkenntnis- und Wahrnehmungsmöglichkeiten zu aktivieren und zu fördern sowie zum selbständigen Lernen mit allen Sinnen anzuregen. Dabei spielen neben dem Vermittlungsprogramm auch Jugendprojekte sowie soziale und generationenübergreifende Angebote eine wichtige Rolle.

Informationen zum Angebot werden in der halbjährig erscheinenden FRÄNZCHEN-Broschüre veröffentlicht.

Ausgewählte Vermittlungsangebote

Im Jahr 2013 fanden insgesamt 462 Führungen statt, die von externen Partnern sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Museums durchgeführt wurden. Die Programmreihe „Einblicke“ als Führung mit Beteiligung der Künstlerinnen und Künstler bzw. Kuratorinnen und Kuratoren fand insgesamt 20-mal statt. Darüber hinaus gab es 260 museumsspezifische Veranstaltungen, darunter die Angebote im Rahmen von FRÄNZCHEN, dem Kinder- und Jugendprogramm der Villa Stuck. Diese lassen sich wie folgt aufschlüsseln:

Im schulischen und Kindertagesstätten-Bereich nahmen 55 Kindergartenkinder (die an einem halbjährlichen Kindergartenprogramm mit jeweils 6 Workshops teilnahmen), 597 Schülerinnen und Schüler (Führung und Workshop) und 294 Hortkinder (Führung und Workshop) an hauseigenen Angeboten teil. 56 Lehrerinnen und Lehrer besuchten die museumseigene Informationsveranstaltung „Nachsitzen!“ im November 2013. An Führungen des MPZ nahmen 344 Schülerinnen und Schüler und Kindergartenkinder teil, 173 Lehrerinnen und Lehrer besuchten Fortbildungen des MPZ im Museum Villa Stuck.

Im Freizeit-Bereich besuchten 1.980 Kinder das Museum Villa Stuck ohne Kursangebot. 470 Kinder und Jugendliche nahmen an Workshops (FRÄNZCHEN, MVHS, Kuki e. V.) teil. Es fanden 53 einmalige Workshops für Kinder im Alter von 3 bis 12 Jahren statt, 40

Kinder (im Alter von 3 bis 12 Jahren) nahmen an den zehn Kursreihen (Villakinder, Villakids und Zeichenklasse) teil, die einmal wöchentlich über acht bis zehn Wochen hinweg stattfanden. Dazu gab es in 2013 acht Familienworkshops. 296 Kinder nahmen an Geburtstagsfeiern mit Kreativangebot teil.

Workshop-Programm: FRÄNZCHEN

Inhaltlich orientiert sich das Vermittlungsprogramm an den Historischen Räumen und den jeweiligen Wechsausstellungen und wird ganz in der Tradition des Künstlerhauses durch ausgewählte Künstlerinnen und Künstler betreut.

Dazu gibt es einige feststehende, immer wiederkehrende Kursangebote, wie die *Elternzeit* jeden letzten Sonntag im Monat für Kinder ab 4 Jahren; das *Atelier* bietet jeden ersten Sonntag im Monat Workshops für Kinder im Alter von 6 - 11 Jahren an.

Einen thematischen und technischen Schwerpunkt setzt die Reihe *Um 1900*. Hier werden künstlerische Techniken und Ausdrucksweisen der Zeit Franz von Stucks behandelt, so gibt es beispielsweise Porträtmalerei-Kurse oder Grafik-Workshops zum Thema *Exlibris*.

Mit mehrwöchigen Kursen wie *Villakinder*, *Villakids* oder *Zeichenklasse!* bietet das Museum Mal- und Bastelspaß für Kleinkinder und Zeichenkurse für größere Kinder an.

Fremdsprachige Kursangebote und Führungen

Kunstvermittlung wird häufig mit Sprachvermittlung verbunden: so werden englisch- und spanisch- sowie französischsprachige Kurse und Führungen angeboten.

Museum Villa Stuck für Schulklassen und Kindertagesstätten

Für Kindertagesstätten und Schulklassen bietet FRÄNZCHEN spezielle Führungen und Workshops an, die sich mit den aktuellen Ausstellungen oder den Historischen Räumen der Villa Stuck befassen. Die Angebote *Schule+Museum* sowie *Kindergarten+Museum* erfreuen sich großer Beliebtheit. Das Museum Villa Stuck erfüllt mit seiner museumspädagogischen Tätigkeit einen wichtigen Auftrag zur kulturellen Bildung.

Jugendprogramm

Das Jugendprojekt *Team Stuck* existiert seit 2013 und bildet in Kooperation mit dem Kreisjugendring München-Stadt und Tanz und Schule e. V. Jugendliche als junge Museumsexpertinnen und -experten aus. Die Jugendlichen entwickeln mit Hilfe von Museums- und Kunstpädagoginnen und -pädagogen sowie Schauspielerinnen/Schauspielern, Tänzerinnen/Tänzern und einem Regisseur szenische Rundgänge durch das Museum, die seit Januar 2013 fest zum Vermittlungsprogramm des Museums gehören.

Integration

Seit 2010 bringt der interkulturelle Medienworkshop *KONTAKTlinse* zweimal jährlich unbegleitete, jugendliche Flüchtlinge und Münchner Schülerinnen und Schüler im gemeinsamen filmischen Arbeiten zusammen. Neben der filmischen und kreativen Beschäftigung steht bei diesem Projekt die soziale Begegnung im Mittelpunkt des Geschehens. Das Projekt wird von der Buntstiftung München, children for a better world e. V. sowie der Sammlung Goetz unterstützt.

Intergenerationen-Workshops

In Familienworkshops arbeiten wir generationenübergreifend mit Eltern, Großeltern und Kindern. Aber auch im außerfamiliären Bereich werden verstärkt Intergenerationenworkshops angeboten, die für die Teilnehmenden zwei wichtige Funktionen haben: Sie bilden weiter und bieten Raum für zwischenmenschliche Kommunikation und Interaktion. Das Museum reagiert so als Bildungsinstitution auf gesellschaftliche Veränderungen wie die sogenannte Überalterung und kann seinem Anspruch als sozialer Erfahrungsraum und seiner gesellschaftlichen Aufgabe der Inklusion gerecht werden. Dabei eröffnet die Heterogenität der Teilnehmenden oft ganz neue Sichtweisen auf das Präsentierte. Hervorzuheben ist das intergenerative Audioprojekt zur Ausstellung *Die Sammlung Gunter Sachs*, für die ein Audioguide zu sechs ausgewählten Werken entstanden ist.

Inklusion

Mit psychisch kranken Jugendlichen wurde erstmalig in den Sommerferien 2013 ein Medienprojekt durchgeführt. Des Weiteren haben Jugendliche mit Trisomie 21 an bisher zwei KONTAKTlinse-Workshops mit großem Erfolg teilgenommen.

Kindergeburtstage

Auch kreative Kindergeburtstage können im Museum Villa Stuck gefeiert werden.

Audioguide

Zu den weiteren Besonderheiten des Vermittlungsprogramms FRÄNZCHEN gehören zum einen der in Kooperation mit dem Bayerischen Rundfunk und der Stiftung Zuhören entstandene Audioguide *HÖRSTUCK*, ein Audioguide von Kindern, für Kinder produziert. Kinderbuch

2012 ist im Rahmen von FRÄNZCHEN eine fantasievolle Geschichte für Kinder im Grundschulalter mit dem Titel *Theo und das Tortenglück* erschienen, verfasst von Isabelle Auerbach und illustriert von Johanna Berüter.

JUGENDzimmer

Mit freundlicher Unterstützung der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern konnte 2013 der museumspädagogische Werkraum der Villa Stuck, das sogenannte JUGENDzimmer neu eingerichtet und den Bedürfnissen von FRÄNZCHEN angepasst werden. Das JUGENDzimmer kann nicht nur während der Kurse genutzt werden, sondern ist stets zu den Öffnungszeiten des Museums zugänglich.

Kooperationen

Die Zusammenarbeit mit Partnern ist ein wichtiger Bestandteil des interdisziplinären Vermittlungskonzept, das damit auf die entsprechenden Programmschwerpunkte des Museums reagiert und sie ergänzt. Zu den Partnern zählen u. a. Museumspädagogisches Zentrum, Münchner Volkshochschule, Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis JFF e. V., Freies Musikzentrum München, Bayerischer Rundfunk, KuKi e. V., Stiftung Zuhören, Tanz und Schule e. V., Integrative Montessorischule an der Balanstraße, Werkstatt der Generationen, SchlaU-Schule, Kreisjugendring München-Stadt, Städt. Klinik für Kinder- und Jugendpsychosomatik Krankenhaus Harlaching, Verein für Fraueninteressen e. V., Münchner Kammerorchester, Ludwig-Maximilians-Universität München, Augustinum München-Neufriedenheim, Kulturkinder, Kulturraum München, Institut français.

2.5 Fazit

Durch die neu geschaffenen Stellen der Kulturvermittlung befinden sich die städtischen Museen auf einem guten Weg, der für die Zukunft noch weiteres Ausbaupotential bietet und der Kulturvermittlung eine erhöhte Sichtbarkeit und ein verschärftes Profil verschafft. Durch die Einbettung der Stellen in die städtischen Museen konnten neue Methoden der Kunst- und Kulturvermittlung ausprobiert und etabliert und die bestehende Palette von zielgruppenorientierten Vermittlungsangeboten um neue Programme erweitert werden. Mitarbeiterschulungen, Evaluationen und weitere Maßnahmen der Qualitätssicherung, die durch die Kulturvermittlerinnen durchgeführt werden, ermöglichen die Gewährleistung inhaltlicher und methodischer Standards.

Erfolgreiche Kooperationen mit bereits etablierten Partnern und Multiplikatoren werden von den Stelleninhaberinnen weiter gepflegt und neue Möglichkeiten der nachhaltigen Zusammenarbeit, um auch noch nicht erschlossene Zielgruppen zu erreichen, werden aktiv gesucht und ausgebaut.

Durch die Vernetzung und den Erfahrungsaustausch der städtischen Museen untereinander ergeben sich neue Impulse für die Vermittlungsarbeit und mögliche Kooperationen. Dabei wird auch aktuellen Themen wie der Ausarbeitung inklusiver Vermittlungsangebote Raum gegeben.

Der Korreferent des Kulturreferats, Herr Stadtrat Quaas, die Verwaltungsbeirätin für Bildende Kunst, Städtische Galerie im Lenbachhaus, Artothek, Frau Stadträtin Nallinger, der Verwaltungsbeirat für Stadtgeschichte, Stadtmuseum, Jüdisches Museum, Museum Villa Stuck, NS-Dokumentationszentrum, Herr Stadtrat Dr. Roth, sowie die Stadtkämmerei haben Kenntnis von der Vorlage.

II. Bekanntgegeben.

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Der Vorsitzende:

Der Referent:

Schmid
2. Bürgermeister

Dr. Küppers
Berufsm. Stadtrat

- III. Abdruck von I. und II.
über den Stenografischen Sitzungsdienst
an die Stadtkämmerei
an das Direktorium - Dokumentationsstelle
an das Revisionsamt
mit der Bitte um Kenntnisnahme.

IV. Wv. Kulturreferat (Vollzug)

Zu IV. (Vollzug nach Bekanntgabe):

1. Übereinstimmung vorstehender Ausfertigung mit der Originalbekanntgabe wird bestätigt.
2. Abdruck von I. mit IV.
an StD
an BdR
an die Direktion der Städtischen Galerie im Lenbachhaus
an die Direktion des Münchner Stadtmuseums
an die Direktion des Jüdischen Museums München
an die Direktion des Museums Villa Stuck
mit der Bitte um Kenntnisnahme bzw. weitere Veranlassung.
3. Zum Akt
München, den
Kulturreferat